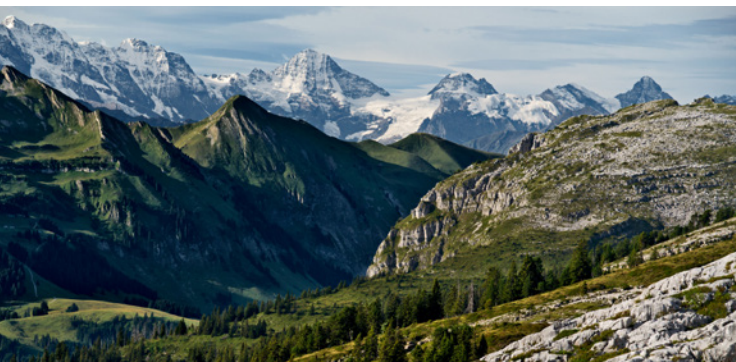





















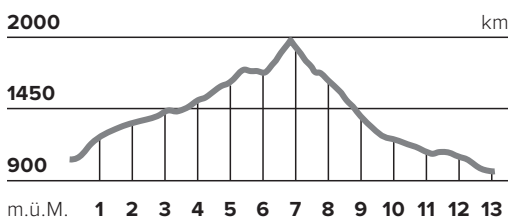
# STEIL HINAUF ZUM SCHIBEGÜTSCH



-  5 h 30 min
-  13 km
-  1060 m
-  1155 m
-  \*\*\*\*

Die Wanderung startet bei der Postautohaltestelle Hirsegg. Sogleich steigt der Weg an und gewinnt schnell an Höhe. Zur Pause bei der Alp Schlund stehen einfache Speisen und Getränke bereit. Der Weg schlängelt sich durch die typische Karstlandschaft der Schratzenfluh. Zum Gipfel ist es nochmals ein steiles Stück. Von hier schweift der Blick weit in die Berner Alpen und die benachbarten Gipfel. Nach dem anstrengenden Abstieg wird Kemmeribodenbad erreicht. Die «Merengge» von hier sind schweizweit bekannt und belohnen für die grosse Tour.

-  **Hirsegg**  

-  **Schlund**  

-  **Chlus**  

-  **Schibegütsch**  

-  **Schneebergli**
-  **Kemmeribodenbad**  
   



# Es kribbelt in den Füßen



Text und Fotos: Ramona Fischer, Luzerner Wanderwege

Mein Kopfkino startet am Mittwoch. In Gedanken schweife ich an die frische Luft, irgendwo in die Höhe an einen ruhigen Platz. Das Gesicht 'gen die Sonne gereckt, wäge ich meine Tourenideen ab. Es könnte laut Wetterbericht eines der ersten schönen Frühlingswochenenden werden.

Ich stelle mir vor, im Eigenthal die Schneeschuhe anzuschlappen, höre das Knistern der ersten Schritte und sauge die kühle Morgenluft ein. Das weisse Gold will ausgekostet werden. Schnitt. Die Szenerie ist plötzlich saftig grün, gespickt mit blühenden Krokussen. Ich trage eine Schicht weniger Kleidung, leichte Wanderschuhe und statt der Thermoskanne liegt eine Flasche Wasser im Rucksack. Unwillkürlich seufze ich tief und gestehe mir ein: Ich habe es vermisst. Das befreiende Gefühl, leichtfüssig den schneefreien Wanderwegen zu folgen. Die Erde unter den Sohlen zu spüren und das Erwachen der Natur hautnah zu erleben. Mein Entschluss ist gefasst und das Kopfkino vorerst beendet. Ich plane fürs Wochenende eine Wanderung und lasse die Schneeschuhe im Keller.

Zur Vorbereitung beobachte ich die Schneegrenze auf Webcams, studiere Kartenmaterial und lese aktuelle Tourenberichte. Zwei Fragen stehen im Zentrum: Für welche Wege bin ich fit? Und welche Wege lassen eine gefahrlose Frühlingswanderung

**«Für welche Wege bin ich fit?  
Und welche Wege lassen eine  
gefahrlose Frühlingswanderung zu?»**

zu? Dank vielen Aktivitäten im Winter ist meine Kondition gut. Die koordinativen Fähigkeiten und Stabilität in den Fussgelenken erlange ich durch Einlaufen in einfachem Gelände. Bei der Routen-

findung helfen Höhenlinien, Exposition und die Wegkategorien. Alpinwanderwege kommen früh im Jahr nicht in Frage. Also halte ich mich an Wanderwege und südseitige Bergwanderwege und überlege mir eine spannende

Tour im Gebiet der Schrattenfluh. Liegt wider Erwarten mehr Schnee, lasse ich den Gipfelaufstieg bleiben (siehe Wandertipp). Ich gehe davon aus, dass die Wege von eventuellen Winterschäden befreit und korrekt signalisiert sind. Doch woher kommt diese vermeintliche Selbstverständlichkeit?

## DER WEG ZUM BUNDESGESETZ

Grundlage bildet das weltweit einmalige Bundesgesetz über Fuss- und Wanderwege von 1987. Es geht auf eine eidgenössische Volksinitiative von 1974 zurück. Den Initianten gelingt es nur durch unermüdliche Überzeugungsarbeit, die anfänglich grosse Gegenwehr im Parlament zu entkräften. Statt auf einen «Kuhhandel» des Bundesrates einzugehen, einigte man sich auf einen föderalistischen Gegenentwurf, welcher 1979 mit 77 Prozent

Ja-Stimmen angenommen wurde. Damit hatte der Spott ein Ende und die Detailarbeit bis zum Inkrafttreten 1987 nahm ihren Anfang.

«Wir realisierten zum Glück nicht, was wir uns da aufluden. Die Wege waren schutz- und rechtlos, jedermann konnte daraus eine Strasse machen», erinnert sich Hugo Bachmann, Leiter des Initiativkomitees auch noch Jahre nach der Abstimmung mit leichter Verärgerung.

**«Die Wege waren schutz- und rechtlos, jedermann konnte daraus eine Strasse machen.»**

*Hugo Bachmann,  
Leiter Initiativkomitee*

(Aussichtslagen, Ufer usw.), kulturelle Sehenswürdigkeiten, Haltestellen des öffentlichen Verkehrs sowie touristische Einrichtungen.»

Geregelt ist, dass die Kantone für die Planung, Koordination, Anlage und Erhaltung des Wegnetzes sorgen. Dazu zählen Ersatzpflichten, falls Wegstrecken mit Hartbelag versehen oder stark befahren werden. Ein Punkt, der nicht

nur vor der Verankerung in der Verfassung für besonders viel Aufregung gesorgt hat, sondern unsere Geschäftsstelle bis heute beschäftigt.

## ERHOLUNG PER VERFASSUNG

Der Aufwand hat sich gelohnt und bewirkte wahrhaftig Grosses. Im Gesetzestext finden sich höchst erfreuliche Bestimmungen wie zum Beispiel: «Wanderwegnetze dienen vorwiegend der Erholung [...] und erschliessen insbesondere für die Erholung geeignete Gebiete, schöne Landschaften

Die Kantone übertragen die Aufgaben privaten Fachorganisationen. So kann sich der Verein Luzerner Wanderwege seit über 30 Jahren auf den Gesetzesartikel stützen. Die Arbeit im Gelände begann freilich lange vor dem politischen Vorstoss.

## GESCHICHTE DER LUZERNER WANDERWEGE

Unsere Vorreiter gingen seit 1936 unter dem Namen «Luzerner Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege» mit Pickel und Schaufel zu Werke, ehe 1957 der aktuelle Vereinsname angenommen wurde.

Unter grossem Einsatz von Freiwilligen werden mittlerweile über 2750 Kilometer Wanderwege gepflegt, Signalisationen geprüft und erneuert, Lösungen mit Gemeinden, Grundeigentümern und Fachstellen gefunden, die Interessen der Wandernden vertreten und das Wandern als gesunde Freizeitaktivität gefördert. Dabei nicht wegzudenken sind starke Partnerschaften mit verwandten Organisationen wie dem SAC Pilatus.

Unser gemeinsamer Nenner ist die Freude an der Bewegung in der Natur. Zweifellos nutzen wir alle die «Infrastruktur Wanderwegnetz» rege. Wir geniessen die Berge, tanken in Wäldern auf und kommen in einsamen Tälern oder im Angesicht imposanter Felswände zur Ruhe. Wer gerne etwas zurückgeben möchte, unterstützt unsere Vereine



Der «Wanderweg-Aufwickler» von Werner Büchi im Nebelspalter 1977, Heft 15, Band 103

als Mitglied oder engagiert sich tatkräftig. In unserem neu gegründeten Bautrupp können freiwillige Arbeitseinsätze beim Bau und Unterhalt von Wanderwegen geleistet werden. Damit setzen wir uns noch intensiver für den Erhalt eines naturnahen Wanderwegnetzes ein und geben interessierten Personen die Möglichkeit, mitzuwirken. Melden Sie sich ungeniert bei uns.

## GEMEINSAME HÜTTENTROPHY MIT DER SEKTION SAC PILATUS

Schnitt. Die Wandersaison beginnt. Mein Kopfkinobeschert mir grosse Vorfreude auf kommende Touren. Ich spüre den Rucksack am Rücken und eine erfrischende Brise in den Haaren. Träume werden zu konkreten Projekten und verstärken das Kribbeln in den Füßen.

Als Höhepunkt im Sommer erwartet uns eine Hüttentrophy, welche die Luzerner Wanderwege zu-

sammen mit dem SAC Pilatus veranstalten. Details werden an der GV und in der nächsten Ausgabe des Pilatus bekannt. Seien Sie gespannt und machen Sie mit.

**«Als Höhepunkt im Sommer erwartet uns eine Hüttentrophy mit dem SAC Pilatus.»**

Bis dahin wünschen wir spannende Frühlingswanderungen, ob sie konkrete Vorstellungen erfüllen oder keine im Plan folgen. Denn planlos wandern ist in der Schweiz glücklicherweise

möglich. Grösstenteils auf Naturbelag. Den politischen Wegbereitern, den Wegweisern und unseren aktuellen Helden der Wanderwege\* sei Dank.

\*Als Helden der Wanderwege bezeichnen wir unsere 36 Bezirksleiterinnen und Bezirksleiter sowie die weiteren ehrenamtlichen Mitarbeitenden des Vereins.

Werden Sie Mitglied und profitieren Sie von attraktiven Angeboten.

[www.luzerner-wanderwege.ch](http://www.luzerner-wanderwege.ch)

